

Hühner, Kälber bei der Ammenkuh und wie die Milch direkt aus dem Milchtank abgefüllt wurde. Doch der Boom scheint ein Ende zu haben. Die Kunden halten sich wieder merklich zurück. Die Anzahl der Legehennen wurde bereits reduziert. Und die Molkerei holt nunmehr die Biomilch vom Hof ab. Inflationssangst und die wiedererlangten Freiheiten in der Freizeit haben zu einem deutlichen Umsatzrückgang geführt.

Warum stimmen Anspruch und Wirklichkeit des Verbraucherverhaltens nicht überein? „Wir brauchen mehr Ehrlichkeit in unseren Forderungen“, formulierte Pastor Wolfgang Stahnke von der Verwaltung des Kirchenkreises Plön-Segeberg. Wer nur fordere, ohne selbst entsprechend zu handeln, verhalte sich heuchlerisch. Landwirt Hauke Ruge stimmte dem zu. Immer mehr Auflagen und Dokumenta-



Hauke Ruge zwischen freilaufenden Hühnern und interessierten Zuhörern

tionen ohne einen Mehrwert an der Produktion belasten den jungen Landwirt. Die Gesellschaft bestelle eine Leistung, für die sie nur bedingt bereit ist zu zahlen.

„Selbst im Biobereich sollen wir unter deutschen Standards zu Weltmarktpreisen anbieten“, so Ruge. Das sei nicht möglich, und daher fordert er auch eine eindeutige

Herkunftskennzeichnung für alle Produkte.

Neben dem ökonomischen Druck berichteten die anwesenden Landwirte auch von einem zunehmenden emotionalen Druck, der auf den Betriebsleitern und ihren Familien lastet. Betriebliche Entscheidungen wie der Bau eines Schweinestalls, die vor zehn oder 15 Jahren noch als richtig und zukunftsweisend begrüßt wurden, würden heute in Frage gestellt. Wer „nur“ den gesetzlichen Standard erfüllt, bewege sich am Rande der Legalität, postulierte ein Teilnehmer. Was aber, wenn der Verbraucher nur Haltungsstufe 1 kauft, obwohl er Stufe 4 oder 5 fordert? „Wir brauchen mehr Ehrlichkeit im eigenen Handeln“, war dann auch der Schlusssatz des informativen Vormittags, der auch hier bei einem Teller Kartoffelsuppe endete.

Peter Koll, KBV Stormarn

Kritik an Regelungsdickicht bei Gewässerrandstreifen

Praxistag der Allianz für den Gewässerschutz an der Steinau

Zum Praxistag lud die Allianz für den Gewässerschutz vorvergangene Woche Donnerstag an die Steinau. Dreißig Teilnehmende diskutierten Anlage- und Entwicklungsmöglichkeiten von Gewässerrandstreifen und erhielten einen Einblick in die Aufgaben und Arbeitsweisen der Gewässerschutzberatung.

Zur Neuausweisung der Nitratkulisse brachte Dr. Anita Peter aus dem Kieler Landwirtschaftsministerium (Melund) die Teilnehmenden auf den neuesten Stand. Die Neuausweisung werde in diesem Jahr notwendig, da das Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland wegen Nichteinhaltung der Nitratrichtlinie noch nicht beendet und die EU-Kommission mit den ausgewiesenen Roten Gebieten bislang nicht zufrieden sei.

Nach jetzigem Stand wird sich die Größe der Nitratkulisse in Schleswig-Holstein etwa verdoppeln. Eine Kartendarstellung der neuen Gebiete gebe es noch nicht. Gelten soll die Neuauswei-

sung wahrscheinlich ab November dieses Jahres.

Im zweiten Themenblock ging es nach einem Impuls von Dr. Michael Trepel (Melund) im gemeinsamen Austausch um rechtliche Regelungen bei der Bewirtschaftung von Gewässerrandstreifen, um die Möglichkeiten der Flächensicherung sowie um Finanzierungswege. Für die Landwirtschaft stellen die zunehmenden und sehr diversen Auflagen für die Bewirtschaftung in pun-

cto Düngung, Pflanzenschutzmittelinsatz und Begrünpflichten auf Gewässerrandstreifen eine echte Herausforderung dar. Die Teilnehmenden sprachen sich für eine zügige Vereinheitlichung der verschiedenen Regelungen aus. Gerade in der von der Allianz für den Gewässerschutz verfolgten Freiwilligkeit sahen alle Beteiligten den Schlüssel zum Erfolg. Sie möchten auch künftig daran festhalten, sowohl die Gewässerschutzberatung als auch den

Zuwachs an breiten, dauerhaften Gewässerrandstreifen weiter zu fördern.

Jana Siemers, Sören Magens und Romy Krützmann vom Ingenieurbüro Geries berichteten außerdem aus ihrem Beratungsalltag und stellten Maßnahmen vor, die sie auf den Flächen der Betriebe durchführen und zur Beratung nutzen. Zum Einsatz kam im Zuge des Praxistages der „Basis Terra Test“ zur Ermittlung des Bodenzustands. Lisa Hansen-Flüh



Dr. Michael Trepel informierte die Teilnehmenden über die verschiedenen Bewirtschaftungsvorgaben auf Gewässerrandstreifen.



Die Teilnehmenden untersuchen den Celluloseabbau, der einen guten Hinweis auf die mikrobiellen Aktivität in Böden gibt. Fotos: Lisa Hansen-Flüh